

## Jesus, mein heimlicher Weggefährte

Alle paar Jahre sind wir mit den Männern unterwegs beim wandern. Väter und Kinder und wer von den Männern sonst dabei sein will, wir machen uns immer wieder auf den Weg in der sächsischen Schweiz. Denn das Wandern ist ein besonderes Erlebnis, man läuft durch eine wunderschöne Landschaft, kommt ins Gespräch, redet ungezwungen über Gott und die Welt.

Natürlich kommt es darauf an, wie man unterwegs ist, in welcher Stimmung, ob man ein bestimmtes Ziel hat oder gerade in der Gegend herumirrt. Ich denke an eine Erfahrung unserer Jungschar in Detmold, von der sie immer wieder berichtet haben. Sie waren bei einem WE zu einer Nachtwanderung aufgebrochen mit einem Führer aus der Gegend. Immer wieder hat er unterwegs Pausen eingelegt und den Kindern gesagt, sie sollen ihre Taschenlampen ausmachen und einen Moment der Stille einhalten. Sie haben sich darüber ein wenig gewundert.

Mit der Zeit hatten sie den Eindruck, dass sie sich verirrt hatten, und das war auch so. Dann merkten sie, dass ihr Führer eine starke Fahne hatte. Die Pausen, die sie immer wieder eingelegt hatten hatte er genutzt um aus seinem Flachmann einen Schluck zu nehmen. Toller Führer! Sie hielten an und haben gebetet, dass Gott ihnen den Weg zeigt und er hat sie wieder Heil nach Hause geführt.

Zwei sind unterwegs. Wie ist ihre Stimmung dabei: Lk. **24,13 - 14** ... Am gleichen Tag ist es, d.h. Sonntag, der Tag der Auferstehung. Aber es ist keine freudige Wanderung, die die beiden nun unternehmen. Vielleicht eher eine Möglichkeit beim wandern und diskutieren das, was sie

gerade Schweres erlebt haben ein wenig zu verarbeiten. Das kann recht therapeutisch sein. Vielleicht geht es euch auch so, wenn man unruhig ist und von schweren Gedanken umgetrieben muss man oft am besten gleich raus an die frische Luft, sich die Beine vertreten, mit einem guten Freund über die Probleme reden.

**V. 15 - 17** ... sie treffen unterwegs einen Fremden, denn es wird ihnen von Gott verwehrt, Jesus richtig zu erkennen. Und als er sich unwissend stellt und nach den Ereignissen fragt, von denen sie reden, erfährt man von ihrem inneren Zustand: "sie blieben traurig stehen". Kennst du das? Eine schlechte Nachricht, irgendetwas, was du gerade erfährt trifft dich so hart, dass du betroffen stehen bleiben musst? So geht es den beiden hier. Eine "übermächtige Traurigkeit", nennt es ein Ausleger.

**V. 18 - 21** ... Was wird hier deutlich? Das, was Jesus gleich den beiden konkret sagen wird: sie haben das, was in der Schrift von Jesus steht, noch nicht richtig verstanden. Drei Aussagen fallen hier auf:

1. Er war ein großer Prophet. Messias? Sohn Gottes? Menschensohn? Was ist aus all dem, was Jesus von sich gesagt hat, von seinen Selbstaussagen, haben sie davon nichts mitbekommen?
2. Er sollte Israel erlösen, dass war ihre Hoffnung. Also wenn ein Messias, dann ein politischer, der die große Befreiung von den Römern bringen sollte.
3. Es ist schon der dritte Tag. Am dritten Tag tritt die Verwesung endgültig ein, da ist es klar, dass Jesus nicht nur ohnmächtig geworden war, dass er sich in der Kühle

des Grabes wieder erholt. Es ist der dritte Tag, und Jesus haben sie noch immer nicht lebendig wieder gesehen.

**V. 22 - 24** .... Was macht so eine übermächtige Traurigkeit mit uns? Sie lässt uns alles schwarz sehen, alles negativ. Nun berichten die beiden von etwas, was ihnen eigentlich hoffungsvoll hätte machen sollen. Das Grab was leer! Wenigstens haben das ein paar der Frauen erzählt. Aber auf das Gerede der Frauen ist ja nicht Verlass. (so das Denken in einer Zeit, als Frauen vor Gericht nicht als Zeugen zugelassen waren).

Aber hatte Jesus nicht während seines Lebens das immer wieder betont: am dritten Tag werde er auferstehen? Sie haben eine übermächtige Traurigkeit wegen der ganzen Ereignisse, aber, wie wir gleich sehen werden, ist es eine überflüssige Traurigkeit. **V. 25 - 27** ...

Viele Theologen haben sich gewünscht bei diesem Gespräch dabei gewesen zu sein. Sich alle Bibelstellen zu notieren, die Jesus zitiert, Jesus bei der Auslegung des AT zuzuhören.

Doch wahrscheinlich kann man davon ausgehen, dass er vor allem viele der Bibelstellen zitierte, die auch in den Evangelien zitiert werden. **Ps. 22,12 - 19** ...

Wie soll man diesen Psalm verstehen ohne es auf die Kreuzigung Jesu zu beziehen?

**Jes. 53,3 - 7** ... Noch erstaunlicher. Hier wird, inspiriert vom heiligen Geist, das Werk Jesu am Kreuz auch noch theologisch gedeutet: Stellvertretung, Vergebung der Schuld, diese Deutung der Tat Jesu am Kreuz war keine

Erfindung von Paulus, keine theologische Deutung, die er sich ausgedacht hat, wie manche moderne Theologen behaupten. Er legt nur im Römerbrief die prophetischen Aussagen des AT über das Werk Jesu aus. Es steht schon alles im AT da.

**Ps. 16,8 - 10** ... wie Petrus in einer Predigt feststellt: diese Aussage kann nicht von David handeln, denn er starb und wurde begraben und zur Zeit des NT war sein Grab in Jerusalem noch bekannt. Auch dies ist eine prophetische Aussage über die Auferstehung, verkündeten die Apostel von Anfang an.

Ich bin überzeugt, diese und andere Stellen hat Jesus zitiert und für Kleopas und seinen Freund (Lukas) ausgelegt um ihnen klar zu machen: es steht doch alles da. Eure Traurigkeit ist eine überflüssige Traurigkeit, wenn ihr nur das Wort Gottes liest und richtig versteht.

Die Jünger sind wie ein Mensch der verzweifelt fragt: wo ist meine Brille? Und sie liegt auf seinem Kopf. Wie einer der fragt: wo ist nur meine Handy? Und er hält es in seiner linken Hand, er hat nur in der rechten geguckt.

Die beiden Jünger halten uns einen Spiegel vor, denn so benehmen wir uns auch oft. Wie es ein Ausleger zum Ausdruck bringt:

"Verkehrte Welt. Jesus ist da, sie sehen ihn nicht. Es ist der dritte Tag, sie freuen sich nicht. Er ist auferstanden, sie bemerken es nicht."

Und es stand alles schon längst im Wort Gottes; sie haben es nicht kapiert. Uns geht es auch nicht anders, oder? Ist es euch nicht auch so ergangen? Jemand predigt über eine Bibelstelle, die du schon 10 mal gelesen hast. Er macht dich auf etwas im Text aufmerksam und du sagst: ja, so steht es da. Warum ist es mir nur nicht aufgefallen? Warum musste er mich erst mit der Nase darauf zustoßen, bevor ich es sehe?

Vor unserem Haus in San Diego standen früher Holzmasten auf dem die Stromleitungen hingen. Als Kind habe ich gemerkt, ich konnte auf den Strommast klettern (natürlich nicht bis ganz oben wo die Leitungen waren), und von oben konnte ich mit den Datteln, die daneben wuchsen auf Leute schmeißen. Sie haben überall gesucht, von woher die Datteln kommen, sie konnten teilweise um den Mast herumlaufen, nach allen Seiten gucken, ich konnte sie die ganze Zeit dabei beobachten, aber sie sahen mich nicht, denn sie schauten nicht nach oben. Sie haben nie erwartet, da oben jemanden sitzen zu sehen.

Meine Erfahrung ist: wenn ich von Gott Weisung suche und erwarte, darum bete, wenn ich im Glauben suche, dann werde ich in der heiligen Schrift fündig. In der Regel ist es so: es steht schon alles längst da, im prophetischen, vom heiligen Geist inspirierten Wort, wenn ich nur Augen habe, es zu sehen.

So verstehe ich auch die Gabe der Prophetie, ob zu AT oder NT Zeiten. Der heilige Geist schenkt Menschen die Fähigkeit, die Schrift so auszulegen, dass wir endlich sehen, was da die ganze Zeit schon stand. Prophetisch begabte Menschen sind vor allem vom Geist begabte und inspirierte Bibelausleger.

## **V. 28 - 31 ...**

"Als er mit ihnen das Brot brach." Ein klarer Hinweis auf das Abendmahl; wir Baptisten sind historisch gesehen skeptisch in Bezug auf die sogenannten "Sakramente", die Zeichenhandlungen, die Jesus uns hinterlassen hat, Taufe und Abendmahl. Aber hier ist die Bezugnahme recht eindeutig. Er legt ihnen das Wort aus, dann bricht er mit ihnen das Brot.

Durch Wort und Sakrament, so wirkt Gott ganz besonders, das ist richtige lutherische Urlehre, und das nicht umsonst. Denn Jesus macht es hier persönlich vor. So führt es Gott eben: durch das Wort fangen sie an, Jesus und sein Werk richtig zu verstehen. Im Abendmahl, als er mit ihnen zusammen das Brot bricht, erkennen sie ihn endgültig, vollständig. Dann ist er auch schon wieder weg.

**V. 32 - 35 ...** wir haben am Anfang festgestellt, es macht bei einer Wanderung einen großen Unterschied, in welcher Stimmung und mit welchem Ziel ich wandere.

Ob der Familienvater mitten in der Urlaubswoche sagt: heute wird gewandert, und zwar alle zusammen! Lange Gesichter bei den Teens! Sie guckten so als ob er gerade gesagte hätte: jetzt springen wir alle gemeinsam in ein Haibecken. So begeistert sind sie vom wandern. Und auf halber Strecke fragt sich der gleiche Familienvater: warum hab ich sie nur mitgenommen? Hätte ich sie nur zu Hause vor dem Fernseher sitzen lassen. Wenn sie ganz käsig vom Urlaub nach Hause kehren wollen ist es doch ihre Sache.

Was führt dazu, dass die zwei hier am Abend, als es schon dunkel ist, wieder aufbrechen um voller Begeisterung die

gleiche 11 km wieder zurück zu laufen, die sie heute schon einmal gelaufen sind? Sie haben Jesus gesehen. Er ist mit ihnen gewandert, hat ihnen die Schrift ausgelegt, ihnen die Augen geöffnet für das, was in der Schrift über ihn steht; ihre Herzen brannten mit dem, was sie gerade mit Jesus erlebt haben.

Und so kann ich mir vorstellen, dass sie die gleiche Strecke diesmal in der halben Zeit zurück gelegt haben wie vorhin. So ist es, wenn man von dem begeistert ist, was man mit Jesus gerade erlebt hat. Andere müssen davon erfahren. Ich kann es nicht für mich behalten. So wie die beiden hier, die noch in der selben Nacht nach Jerusalem zurück müssen um von ihrer Erfahrung mit den Auferstandenen zu erzählen.

Was ist für mich christlicher Glaube?

1. Ich bin halt so erzogen worden. Das ist so eine Art Familientradition.
2. Die Kirche vermittelt den Kindern gute Werte. Das ist eine große Unterstützung bei der Erziehung.
3. In der Gemeinde ist so eine tolle Gemeinschaft, da sind so viele nette Menschen, deshalb gehe ich gerne hin.
4. In Deutschland gehört der christliche Glaube seit vielen Jh. dazu. Damit muss man sich mal auseinandersetzen wenn man in Deutschland lebt.

Beim biblischen, NT Glaube geht es um eine Begegnung mit dem auferstandenen Herrn, Jesus Christus, um eine lebendige Beziehung zu ihm. Er ist derselbe gestern, heute

und in alle Ewigkeit. Man kann ihm heute genauso begegnen und kenne wie damals die beiden, die nach Emmaus unterwegs waren. Das ist echter, christlicher Glaube.

Aber Emmaus ist auch unsere Zukunft, wie es ein Ausleger treffend formuliert hat:

„Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es auch noch nicht das Ende. ... Am Abend der Welt wartet das letzte große Emmaus auf uns Menschen. Dann werden sie aus vielen Völkern am Tisch des Herrn sitzen. Dann wird ihn niemand mehr bitten: „Bleibe bei uns, Herr“. Er wird bleiben. Für immer.“

*Burghard Krause, Predigt über Lukas 24, 13 – 35, Theologenkongress Dortmund*

Ein wunderschönes, sehr tröstliches Bild während wir noch durch diese Welt wandern. Es muss uns immer dabei bewusst sein: Jesus wandert mit, manchmal unerkannt, hoffentlich eher erkannt und von uns eingeladen mitzuwandern, bis zu dem Tag an dem wir nicht mehr sagen müssen: Herr, bleibe bei uns! Weil er für immer bei uns ist und bleibt. Amen.



"Da laufen sie verstört und traurig – und Jesus geht schon längst mit. Da kämpft jemand mit den Herausforderungen seines pfarramtlichen Alltags – und Christus steht nur eine Handbreit neben ihm. Da leiden wir an manchem in unserer Kirche – und der gekreuzigte Christus leidet mit. An unserer Seite. Geht mit uns. Noch unerkannt vielleicht. Noch nicht mit uns in Emmaus angekommen. Aber er ist längst unterwegs mit uns, noch bevor wir das ahnen." Ebd.

Der Hinweis auf den dritten Tag in Vers 21 macht deutlich: Alle Hoffnungen sind erloschen. Am dritten Tag setzt Verwesung des Leichnams ein.

*Die Emmaus Jünger – Lk 24, 13-35; Predigthilfe zu Chance 21 von Otto Guggemos*

Vers 31 erzählt mit einem nicht allzu häufigen griechischen Wort, dass den Jüngern die Augen "geöffnet" wurden. Vers 32 verwendet das selbe Wort für das "Öffnen" der Schrift. Ebd.

Indem Lukas die Geschichte so und nicht anders erzählt, sagt er: Nur durch Gottes Hilfe können wir verstehen, was Karfreitag und Ostern geschehen ist, nur so können wir es glauben. Und: Gott tut das nicht unmittelbar, sondern die Mittel dazu sind die Bibel und das Abendmahl – Wort und Sakrament. Ebd.

- Weggehen – fliehen: Das kennen viele. Ob man sich bloß auf sein Zimmer verzieht, oder stundenlang im Regen herumrennt.
- Zusammen gehen – Freundschaft
- Erzählen – "abquatschen" – endlos telefonieren.

- Der Fremde - der Außenstehende - der Berater
- Gehaltene Augen – man sieht nicht, was vor einem liegt, die Zukunft mit ihren vielen Entscheidungen macht Angst.
- Mitgehen und zuhören
- Einmischung – Sinn erschließen: Das sollte die Rolle des Verkündigers sein.
- Es will Abend werden – Geborgenheit geben – die besten Gespräche finden immer dann statt, wenn man eigentlich schlafen sollte – und: Angst vor der Stille, den Sorgen, die dann hochkommen.
- Brot brechen – feiern – Gemeinschaft – Gottesdienst.
- Zurückkehren – umkehren – mit neuer Perspektive an den Ort, von dem man gekommen ist oder vielleicht ganz woanders hin.

*Johannes Schildmann, Quelle?*

W. Nestvogel:

übermächtige Traurigkeit - V. 17.

überflüssige Traurigkeit - V. 25 - 27

überwundene Traurigkeit - V. 31 - 32